

Hochkarätig und häufig sozialkritisch

KUNSTTAGE RHEIN-ERFT Glückliche Künstler und staunende Besucher in der Abtei Brauweiler

VON CLAUDIA GROSSE

Pulheim-Brauweiler. Der Raum wird verdunkelt. Auf den vereinzelt herumstehenden Stühlen nehmen ein paar Besucher Platz, erheben sich wieder und laufen durch die Kellerklausen. Musik erklingt – mal klassisch, dann rockig, mal ruhig und sphärisch, dann klar und treibend. Das Licht verändert die Skulpturen, die – an der Decke hängend – aus vielen gebogenen Eichenstäben bestehen. Durch darin eingebaute, mal grün, mal blau oder rot leuchtende LED-Bögen und obendrein darauf projizierte Bilder erfahren die runden Gebilde ständige Veränderung. „Cosmic Elements“ haben Ákos Sziráki und Helmut Tollmann aus Bedburg ihre gemeinsame Installation genannt, die am Wochenende auf den Kunsttagen Rhein-Erft in der Brauweiler Abtei zu sehen war.

Ákos Sziráki schuf Skulpturen und Musik, Helmut Tollmann überstrahlte diese mit seinen abstrakten Bildern. In der Gesamtheit entsteht ein raum(er)füllendes, mehrere Sinne ansprechendes Szenario, in das man hineingesogen wird. „Toll“, entfährt es so manchem Besucher nach der 15-minütigen Schau.

Wie ein Sog wirkte auch das Gros der anderen 545 ausgestellten Werke. Da sind die energiegelichen, farbenfrohen Bilder der Düsseldorfer Malerin Kathrin Hoops. Oder die leuchtenden, gemalten Gestalten auf Aluminium der heute in Dresden wohnhaften Brasilianerin Katia de A. Simoes. Da sind Metall-, Stoff, Stein-, Holz- und Papierinstallationen oder die Skulptur aus Eiche der Kölner Künstlerin Rendel Freude.

Tiefgreifende, hochaktuelle Kunst und staunende Besucher, wohin man sieht. Da gibt es Maleereien im Groß- und Kleinformat, Fotografien in Farbe und Schwarz-Weiß. „Die Vielfalt ist natürlich eines unsere Gebote. Da ist für jeden etwas dabei“, sagt Engelbert Schmitz, der die Kunsttage seit nunmehr zehn Jahren organisiert. Und natürlich war das Niveau der

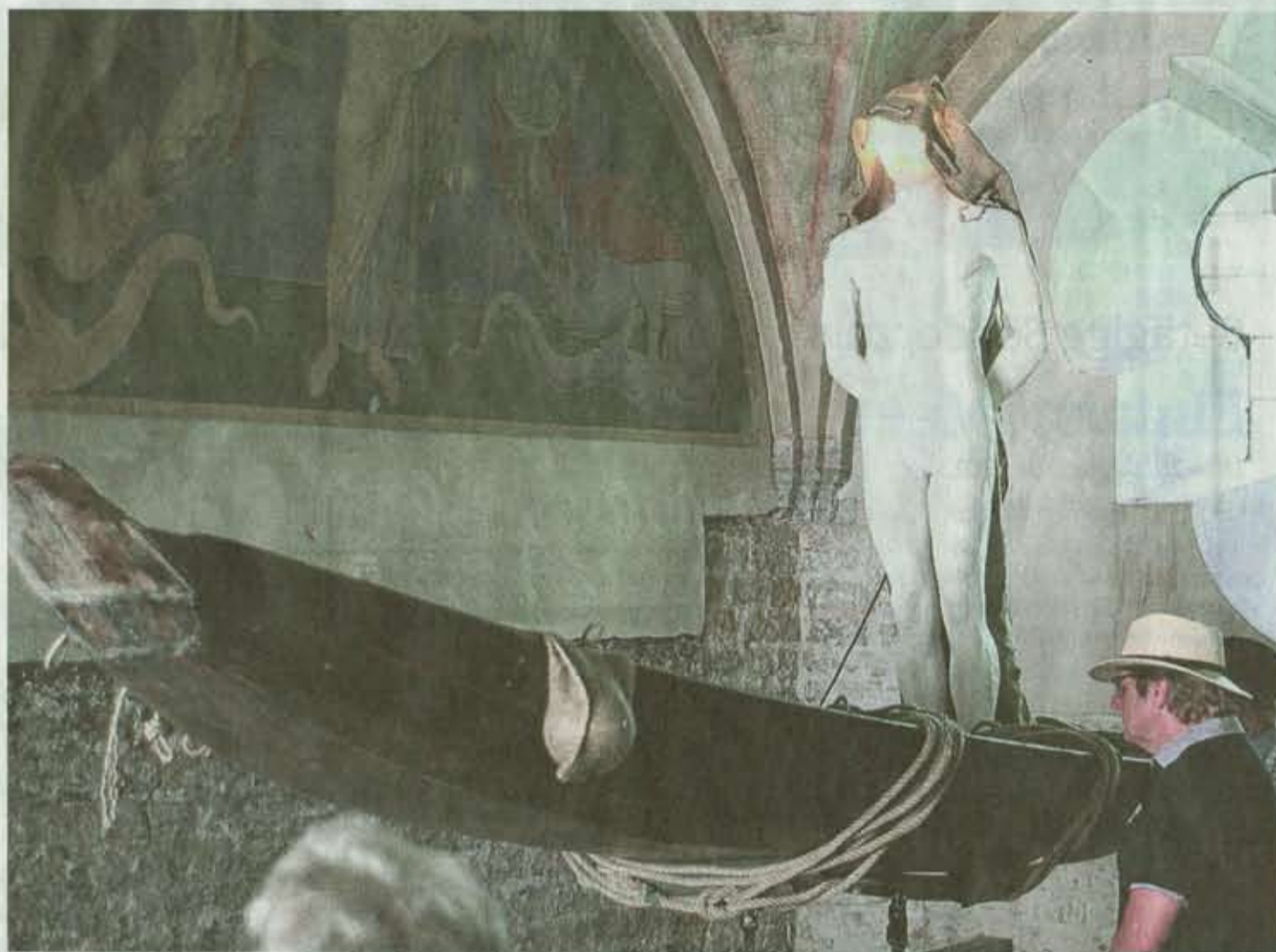
Die Vielfalt ist eines unserer Gebote

Engelbert Schmitz

allesamt professionell agierenden Künstler ein Kriterium für die Auswahl der nun 48 teilnehmenden Aussteller.

„Oh schau mal, die Nofretete“, sagt beeindruckt eine Besucherin vor den Skulpturen des Niederländers Hans Janssen. Dass er mit seinen Frauenkörpern aus Stein, Metall und Glas jedoch der Odalysken der Pariser Belle Époque („Schöne Epoche“) gedenkt, erfährt man im Katalog. Oder vom Künstler selbst. Denn das gehört zum Konzept der Ausstellung für zeitgenössische Kunst, die in diesem Jahr in ihre 25. Runde geht: die Nähe zu den Künstlern, die zu großen Teilen aus dem Rhein-Erft-Kreis und Nordrhein-Westfalen, aber inzwischen längst auch aus entfernteren Teilen Deutschlands und den Niederlanden stammen.

„Diesmal sind die Werke besonders anspruchsvoll, hochkarätig“, meint Christel Bauer, die mit drei Freundinnen zum wiederholten Mal aus Krefeld wegen der Kunsttage nach Brauweiler gereist ist. „Und sehr sozialkritisch, ernst als in den Vorjahren“, fügt Gabi Engel einen für sie positiven Aspekt hinzu. Und allesamt sind sich



Die Rauminstallation „Mehoda“ im Kapitelsaal wurde von Melanie Guthe, Holger Hagedorn und David Caspar gestaltet. Gemeinsam sind Themen wie Mensch und Natur sowie die Vergänglichkeit des Materiellen.

BILDER: CLAUDIA GROSSE



Engelbert Schmitz (l.), Organisator der Kunsttage, bei einer Führung vor den Zeltstädten von Anna Bluday-Hary. Die Installation aus Transparentpapier auf Metallstäben bewegt sich beim leisesten Luftzug.



Frank Oehlmann aus Brühl verbindet Butterbrotpapier mit Beize, Firnis, Holz und Licht.



Ákos Sziráki und Helmut Tollmanns „Cosmic Elements“. Die Bedburger Künstler schufen die vierteilige Installation samt eines 15-minütigen Musikstücks für die Kunsttage.



„Erna“: Leicht und stabil zugleich sind die zarten Objekte von Traudel Stahl aus Köln.

einig: So eine Offenheit der Künstler, so ein angenehmes Ambiente erfährt man keineswegs bei jeder Kunstschau. Auch aus Künstlermund hört man Ähnliches: „Der Umgang mit uns ist erstklassig, ich bin sehr glücklich, hier zu sein“, sagt die Kölner Künstlerin Jeanette de Payrebrune. Nahezu einmalig in der Branche ist ohnehin, dass

die Ausstellung für die Künstler kostenfrei ist. Mit einem Rahmenprogramm wurde die Werkschau aufgelockert. So spielten am Samstagabend die Rheinsirenen musikalisch auf, am Sonntag „wanderten“ die „Walking Roses“ – drei Meter hohe Rosen – auf Stelzen durch die Höfe. In Führungen gab Engelbert Schmitz vertie-

fende Einblicke in die Kunst. Und auch die kleinen Besucher hatte man bedacht, die in einer humorigen museumspädagogischen Aktion ein Schwein mit Flügeln oder eine Gans mit Hufen zusammenpuzzeln konnten.

Am Sonntagnachmittag hatten geschätzte 9000 bis 10 000 Besucher das Abteitor durchquert. Or-

ganisator Engelbert Schmitz zeigte sich erfreut, dass das Interesse trotz der Hitze da war: „Es ist richtig voll. Die Besucher bleiben auch länger. Hielten sie sich sonst im Durchschnitt zwei Stunden in der Ausstellung auf, so bleiben sie dieses Jahr zwischen drei und dreieinhalb Stunden.“

www.ksta.de/rhein-erft-bilder